

Wer hätt au des denkt! Zwanzig Jahre Mundartgottesdienst

I hätt des Jubiläum fast vergessa. S war soviel in letzter Zeit mit onserm Umzug on mit meim Stellawechsel. Umso mehr freu i mi, dass doch no klappt hat – on sogar in dr Sankt Veit-Kirch in Gärtringa, wo alles anfanga hat.

Zwanzig Jahr sen a obacha langa Zeit. I kann s fast net glauba. Aus dene kleine bescheidene Anfäng isch mei kirchliche Mundartarbeit worda. Wer hätt au des denkt! Dodraus isch mir a riesiga berufliche Aufgab zugwachsa, fast möcht e saga: a Lebensaufgab.

I denk natürlich arg gern zurück an meine Gärtringer Zeita. S war eifach schö. Mir hen viel mitnander erlebt. I kann mi no an Kleinigkeita erinnern. Die Mundartgottesdienst hen wie a Art Aufbruchstimmung in dera Gemeinde ausgelöst. Allei hätt i des nie gschafft. I kann mi bloß bedanka bei viele Leut. S gäb viel zum erzähla.

S isch schwer, ebber rauszumheba, aber zwei Nama sen doch bsonders wichtig gwesa: dr Manfred Unger hat sich mei Projekt selbstlos au zu seim Projekt gmacht. Im Hintergrund war d Stefanie Wohlbald als Pfarramtssekretärin ganz wichtig.

Andere hen genauso gholfa: Kirchagemeinderät, Mitarbeiter, Gottesdienstbesucher – bis zu de Vereinsleut, die wo zum Teil da Ständerling organisiert hen ...

Mei Landeskirch isch glaub net immer glücklich gwesa mit dem, was e damols anfanga han. Se hen me aber macha lassa, meine Obere – immerhin. Wahrscheinlich hen se sich gsagt, der hört au amol wieder auf mit seine Mödela. Theologisch wird s net weit her sei. Mr sagat nix, na isch des schnell wieder vorbei.

Bis heut han i da Eidruck, dass für mei Evangelische Kirch viele andere Thema viel wichtiger sen. Vielleicht spütrat se auf m Oberkircharat doch, dass mir s net bloß um a paar schwäbische Predigta geht.

I möcht, dass mir anders vom lieba Gott schwätzet – am besta so, dass d Leut gar net glei merket, um was geht. I will a andera Kirch – a Kirch, die wo bei de Leut isch. Insofern verstand i, warum mei Mundartarbeit net alle passt.

I bin froh, dass e gar nie nach irgendeiner Mehrheit gschickt han. Von Anfang an han e des do, was e im Glauba für richtig on wichtig ghalt han; für was e vom Herr Jesus a innerlichs Ja kriegt han. Eifach war s net immer. Aber i bin dankbar, dass e mein Weg ganga bin. I hoff natürlich, i bleib gsund, on s geht no a Weile weiter.

I stand vor ra echter Herausforderung – nämlich mei Mundartarbeit auszumbaua, die wo jetzt nemme zu ra bestimmter Gemeinde ghört, sondern zur Landeskirch. Mal seha, was de nächste zwanzig Jahr bringat – so Gott will, und wir leben.